

b) Magnetische Wechselfelder (Niederfrequenz)

Wenn Strom fliesst (z.B. wenn eine Lampe brennt oder ein Kochherd eingeschaltet ist), entsteht neben dem elektrischen auch ein magnetisches Feld. Im Gegensatz zu elektrischen Feldern durchdringen magnetische Felder praktisch alle Materialien ungehindert und können daher im Wohnbereich nicht abgeschirmt oder umgeleitet werden. Wohl aber umgepolt! Als noch schwaches Feld werden gemäss SBM 20 – 100 nT (NanoTesla) eingeschätzt, der gesetzliche Grenzwert zum Bevölkerungsschutz toleriert dagegen Belastungen bis 400'000 nT, am Arbeitsplatz sogar bis zu 5 Mio. nT!

c) Elektromagnetische Wellen (Hochfrequenz)

Besonders besorgniserregend ist der flächendeckende Ausbau von Sendeanlagen für den Mobilfunk und kabellose Internetzugänge (W-LAN). Ähnliche Sendeanlagen werden auch als kabellose Telefonanlagen für den Haushalt verkauft, ohne einem gesetzlichen Grenzwert zu unterliegen (DECT-Telefonie). Dabei häufen sich die Anzeichen, dass gerade die flächendeckende Bestrahlung der Bevölkerung mit hochfrequenten elektromagnetischen Wellen auch im sogenannten »nicht-thermischen« Bereich, also bereits ohne sichtbare Hautverbrennung (Mikrowelle!) in der Lage ist, den menschlichen (und auch tierischen) Organismus massgeblich zu sensibilisieren oder zu schädigen. Dies geht bis hin zu genetischen und körperlichen Veränderungen. Als noch schwaches Feld werden gemäss **SBM 0,1 - 10 Mikrowatt** je Quadratmeter eingeschätzt, der gesetzliche Grenzwert zum Bevölkerungsschutz toleriert dagegen Belastungen bis **10 Mio. Mikrowatt je Quadratmeter (EU), in der Schweiz bis 100'000!**

Übrigens: auch im Stand-by Modus strahlt ein Handy periodisch mit voller Sendeleistung. Wenn aber der Eigenspin des Elektrons, der Mikrowellen im Niederfrequenz- bzw. im Hochfrequenzbereich auf dieselbe Drehrichtung wie in der Biologie umgepolt wird, verschwinden die negativen Eigenschaften des Elektrosmog! Die gesetzlichen Grenzwerte und die empfohlenen SBM Maximalwerte werden dann nicht mehr benötigt.

Deshalb die Drehrichtung der Elektronen mit Hilfe des FOSTAC CHIP oder der ELECTRIC Platten umpolen oder aber die Geräte ausschalten!

Wie gehen wir mit Belastungen um? Entscheidend im Umgang mit elektrobiologischen Einflüssen ist sicherlich, dass wir nicht in Hysterie vor dem Unsichtbaren verfallen und gleichzeitig die richtige Vorsicht walten lassen. Wir sind heutzutage an allen Orten hohen und unterschiedlichen elektrischen Feldern ausgesetzt. Diese wirken auf unser eigenes elektromagnetisches und biologisches System ein und verändern dieses. Bei guter Gesundheit mögen diese Strahlungen über mehrere Jahre noch tolerierbar sein. Aber die ständige Sensibilisierung kann in Verbindung mit anderen Einflüssen auch zu nachhaltigen und schweren gesundheitlichen Problemen führen. Hierfür gilt es, sich zu schützen. Daher ist unbedingt angeraten, im persönlichen Regenerationsbereich die Felder so gering wie möglich zu halten und auf ein vernünftiges Mass zu reduzieren – nach dem Motto: Vorbeugen ist besser als (nachträgliches, teures und aufwändiges) Heilen!

Zu Risiken und Nebenwirkungen

von Handystrahlen und Elektrosmog

Elektrosmog kann man nicht sehen, nicht hören, nicht riechen und nur wenige spüren ihn. Trotzdem kann er körperliche Auswirkungen haben, über die es unzählige, sich widersprechende Studien gibt. Die Wissenschaftler teilen sich in dieser Frage in zwei Lager und liefern sich in der Fachpresse einen heftigen Schlagabtausch. Geprägt wird dieser Streit von zwei erschwerenden Faktoren: Da Elektrosmog jeden Menschen an seiner ganz individuellen Schwachstelle treffen kann, entfällt bei den meisten Studien die wissenschaftliche Reproduzierbarkeit. Und mit den milliardenschweren Umsätzen von Elektroindustrie und Mobilfunk ist objektive Forschung kaum mehr möglich.

Jeder Mensch und jedes Organ – ja sogar jede Zelle – hat eine ganz bestimmte Eigenfrequenz. Diese Grundschiwingung erlaubt es dem Organismus, Gesundheit und Entwicklungsfähigkeit aufrecht zu erhalten. Beschwerden oder Krankheiten können erst dann auftreten, wenn diese Eigenfrequenz gestört wird. Bei der ionisierenden Strahlung (Radioaktivität) geschieht dies in einer radikalen und oft definitiven Weise. Bei der nicht ionisierenden Strahlung (Elektrosmog) kann der Einfluss ganz subtil und über längere Zeit verteilt geschehen. Deshalb tauchen elektrosmog-bedingte Beschwerden meist schleichend auf, ohne dass von Anfang an ein direkter Zusammenhang erkannt wird.

»Das physikalische Weltbild hat nicht Unrecht mit dem, was es behauptet, sondern mit dem, was es verschweigt.«

Carl Friedrich von Weizsäcker (ehem. Leiter des Max Planck Instituts)

Für den Menschen beginnt das Problem mit Elektrosmog erst dort, wo er mit ihm in Resonanz geht. Die Eigenschwingung wird dabei in einer Weise gestört, dass es zu Frequenzüberlagerungen kommt. Dies kann die Zellkommunikation stören und den Stoffwechsel aus der Bahn werfen. Starke Resonanz entsteht vor allem dort, wo Körperteile die ganze, die halbe oder ein viertel Wellenlänge eines Sendesignals aufweisen. Hat man das Pech, dass z.B. Nervenstränge, Knochenhäute oder

auch Implantate in einem solchen Bereich liegen, können Beschwerden auftreten. Jeder Mensch hat andere Dimensionen und reagiert deshalb unterschiedlich. Die Resonanz kann aus diesem Grund irgendwo im Körper auftauchen und dies kaum jemals bei jedem Menschen auf die gleiche Weise.

»Die zunehmende Zahl der Elektrosensiblen ist ein Anzeichen dafür, dass die Gesundheit der ganzen Bevölkerung gefährdet ist.«

Erkenntnis der Umweltmedizin

Wie gut schützen Grenzwerte? Für die Festlegung der Grenzwerte richten sich die meisten europäischen Länder nach den Empfehlungen der ICNIRP, Kommission zum Schutz vor nicht-ionisierender Strahlung. Diese Kommission ist nicht etwa ein Gremium der WHO, sondern ein privater Verein aus Mitgliedern, die der Elektroindustrie nahe stehen oder direkt von ihr gestellt werden. Das ist vergleichbar mit einem Verein von Autorennfahrern, dem man die Festlegung der gesetzlichen Höchstgeschwindigkeit überlässt.

Das Schweizerische Bundesgericht formuliert es wie folgt: »Grenzwerte sind nicht nach medizinischen Gesichtspunkten festzulegen, sondern nach wirtschaftlicher Tragbarkeit und technischer Machbarkeit«. Das Berner Verwaltungsgericht schreibt: »Die Bevölkerung hat kein Anrecht auf Null-Risiko. Grenzwerte dienen lediglich dazu, die Schäden in vertretbaren Grenzen zu halten«.

Rhythmus ist ein wichtiges Steuerprinzip der Natur: Ob Jahreszeiten, Mondphasen, Tagesverlauf, Herzschlag oder Musiktakt, unser Leben erhält dadurch Mass und Ordnung. Ein wichtiger Taktgeber ist dabei die Erde selbst, die unterschiedliche Frequenzen ausstrahlt. Eine der wichtigsten Trägerfrequenzen ist die »Schumann-Resonanz« von 7,8 Hertz, die auch eine der wichtigsten Hirnfrequenzen darstellt. Daneben gibt es höhere Frequenzen, die beleben und anregen, sowie tiefere, die beruhigen und entspannen.



In der mobilen Kommunikation gibt es viele Pulsfrequenzen, welche die natürlichen Frequenzmuster wild überlagern und damit in die physiologischen Prozesse des Körpers eingreifen können. Seit längerem existieren Patente, wie man mit Sendern das Bewusstsein der Menschen beeinflussen kann. Mit entsprechend modulierten Pulsfrequenzen lässt sich sowohl die Stimmungslage, wie auch das Fühlen, Denken und Handeln beeinflussen. Unabhängig von dieser kaum bekannten Tatsache ist es wichtig zu verstehen, dass sich

natürliche und technische Rhythmen in einem wesentlichen Punkt unterscheiden: In der Natur findet man keine exakten Rhythmen, sondern nur so genannte »Wobbel-Frequenzen«; sie erzeugen durch ihre geringfügige Taktverschiebung eine stark kreative Anregung.

Die Pulsfrequenzen der mobilen Kommunikation sind spitz und exakt getaktet: Mit ihrem starren Rhythmus dämpfen sie die Kreativität und können Aggressivität auslösen!

Elektrosensibilität ist eine Art allergische Überreaktion auf die Auswirkungen des Elektrosmog. Der Körper verliert die Eigenschwingung und wird durch die technische Fremdfrequenz aus dem Gleichgewicht gebracht. Für elektrosensible Menschen wird der Aufenthalt neben einem Funktelefon, eine Fahrt im Zug oder der Gang durch eine Stadt zur Qual. Verspannungen, Kopfschmerzen, Herzrhythmusstörungen, Muskelflimmern, Nervenschmerzen, Schwindel, Übelkeit, Ohrgeräusche und Sehstörungen sind nur einige der auftretenden Symptome. Elektrosensibilität besteht normalerweise nicht

von Geburt auf, sondern wird in einer bestimmten Phase des Lebens erworben. Der Ablauf ist dabei immer derselbe: Der Körper wird zu lange zu starken Belastungen ausgesetzt. Problematisch ist, dass anschliessend die Symptome schon bei geringster Belastung aufrecht erhalten bleiben.

Der Mensch ist elektrisch. Die Angst vor dem Unsichtbaren sitzt tief in uns drin. Gerade auch die Einwirkungen des allgegenwärtigen Elektrosmog ist kaum greifbar und daher umso besorgniserregender.

Nun, ein Leben ohne jeden Elektrosmog ist heute im Alltag eine Illusion. Sogar bei einem totalen Stromunterbruch gibt es über unseren Köpfen noch Tausende von ununterbrochen sendenden Satelliten. Wir können aber unser Umfeld anpassen. So mit Ausschalten, Abstand nehmen, Drehrichtung der Elektronen ändern und in einem gewissen Mass auch eine Körperresistenz aufbauen.

In unserer naturwissenschaftlichen Wahrnehmung werden die Phänomene der Natur gerne in einzelne Bestandteile zerlegt. Physik, Chemie, Biologie, Magnetismus und andere natürliche Wirkmechanismen werden vom Menschen leider zu oft als von einander getrennte Bereiche verstanden. Elektrizität in all ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen wird üblicherweise dem Themenkreis der Physik zugeordnet und in anderen Disziplinen allenfalls als Randerscheinung wahrgenommen.

Dabei hat das natürliche elektromagnetische Spektrum durch die gesamte Evolution hindurch auch einen grossen Einfluss auf die Biologie. Ob Photosynthese, Sehsinn, Hautbräunung, Orientierungssinn der Zugvögel oder Wetterfühligkeit, stets laufen neben komplexen chemischen Reaktionen auch elektromagnetische Vorgänge ab. Im Grunde genommen sind alle Lebewesen, ob Pflanzen, Tiere oder Menschen, elektromagnetische Lebewesen.

Wo Strom fliesst, wird nicht nur Licht, Wärme oder Bewegung, sondern auch ein unsichtbares magnetisches und elektrisches Feld erzeugt. Hauptunterschied zwischen verschiedenen elektrischen Feldern ist die Frequenz, d.h. die Schwingungsgeschwindigkeit pro Sekunde (Hertz).

Baubiologische Messtechniker unterscheiden in ihrem Standard baubiologischer Messtechnik SBM (der von unabhängigen deutschen Baubiolog/Innen seit 25 Jahren fortlaufend an die Erfahrungen der Realität angepasst wird) verschiedene Einflussgrössen, die biologisch relevant sind. Hierin werden auch maximale Zielwerte festgehalten, die aus baubiologischer Sicht für Schlafbereiche vertretbar sind. Auffallend hierbei ist die immense Diskrepanz dieser Werte zu den sehr grosszügig bemessenen gesetzlichen Grenzwerten, die laut politischer Meinung ebenfalls eine Schutzaufgabe haben sollten.

Angesichts der Differenzen darf man an der Aufrichtigkeit des gesetzlichen Schutzzieles getrost zweifeln.

a) Elektrische Wechselfelder (Niederfrequenz)

Jede elektrische Leitung, die unter Spannung steht, jedes eingesteckte Elektrogerät oder Kabel erzeugt auch dann ein elektrisches Feld, wenn kein Verbraucher eingeschaltet ist und kein Strom fliesst. Als noch schwaches Feld werden gemäss SBM 1 - 5 V/m (Volt pro Meter) eingeschätzt; der gesetzliche Grenzwert zum Bevölkerungsschutz toleriert dagegen Belastungen bis 7'000 V/m.

